

Bezugspreis

vierzehnteljährlich durch die Post: im Ortsverkehr und Nachbarteilverkehr M. 1.40, außer halb M. 1.60 einschließl. der Postgebühren. Die Einzelnummer des Blattes kostet 5 Pf. Erscheinungswelle täglich, mit Ausnahme der Sonntage und Festtage.

Redaktion u. Verlag in Altensteig.



Anzeigenpreis

Die 10spaltige Zeile über deren Raum 10 Zeilen. Die 12spaltige ober deren Raum 20 Zeilen. Bei Wiederholungen unregelmäßiger Anzeigen entsprechend der Abzahl. Bei gerichtlicher Einziehung und Konfiskation ist der Abdruck nicht möglich.

Telegramm-Nr. Cannenblatt.

Schwarzwälder Tageszeitung / für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt u. Calw.

Nr. 173

Ausgabe in Altensteig-Stadt.

Mittwoch, den 28. Juli.

Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.

1915.

Der Krieg.

Ueber 7000 Russen gefangen genommen.

W.D. Großes Hauptquartier, 27. Juli. (Amtlich.)
Westlicher Kriegsschauplatz: Schwache französische Handgranatengriffe nördlich von Souchez und Sprengungen in der Gegend von Le Mesnil in der Champagne waren erfolglos.

In den westlichen Argonnen besetzten wir einige feindliche Gräben.
Auf die Beschließung von Thiarcourt antworteten wir abermals mit Feuer auf Pont-a-Mousson.

In den Vogesen setzte sich der Feind gestern abend in den Besitz unserer vordersten Gräben auf dem Lingskopf (nördlich von Münster).

Bei Roncq (nordwestlich von Tourcoing) wurde ein französisches, bei Peronne ein englisches Flugzeug zum Landen gezwungen. Die Insassen wurden gefangen genommen.

Westlicher Kriegsschauplatz: Ein Vorstoß aus Mitau wurde von uns abgewiesen. Zwischen Pozwol (südlich von Mitau) und dem Njemen folgen wir dem weichenden Gegner.

Die Russen versuchten gestern, unsere über den Narew vorgedrungenen Truppen durch einen großen, einheitlichen, aus der Linie Somorowo (südlich von Rojan) - Wajschlow-Serod (südlich von Pultusk) angelegten Angriff zurückzudrängen, die russische Offensive scheiterte völlig. 3319 Russen wurden gefangen, 13 Maschinengewehre erbeutet.

Westlich und südlich von Rojan drangen unsere Truppen hinter dem geworfenen Feinde nach Osten vor. Am Prut (südlich von Pultusk) wird noch hartnäckig gekämpft. Vor Nowo Georgiewsk und Warschau keine Veränderung.

Südlicher Kriegsschauplatz: Vor Zwangorod nichts Neues. Nördlich von Grubieszow warfen wir den Feind aus mehreren Ortschaften und nahmen 3941 Russen, darunter 10 Offiziere, gefangen.

Im übrigen ist die Lage bei den deutschen Truppen des Generalfeldmarschalls von Mackensen unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Notiz: Der im östlichen Kriegsschauplatz genannte Fluß Prut (ohne S) ist ein kleiner Nebenfluß des Bug.

Auch der jüngste Heeresbericht berichtet noch nichts über eine neue französische Offensive, die die Verbündeten unternommen hätten, um die in schwerer Bedrängnis befindlichen Russen zu entlasten. Die Franzosen haben sich zwar in den Vogesen auf dem Lingskopf in den Besitz unserer vordersten Gräben setzen können, damit sind aber ihre Erfolge erschöpft. Sie sind — und dieser Meinung wird auch von neutraler Seite Ausdruck gegeben — allem Anschein nach infolge der ungeheuren Verluste, die sie im Laufe der letzten zwei Monate zwischen Oern und Arras erlitten haben, zu einer Offensive gar nicht mehr imstande. Und wenn sie eine solche noch vorhaben, so haben ihnen die kräftigen deutschen Vorstöße in den Argonnen und auf den Maasböden einen Strich durch die Rechnung gemacht, indem sie ihren schönen Operationsplan über den Haufen warfen. Es dürfte daher sehr zweifelhaft erscheinen, ob sie, bevor die Russen das Schicksal völliger Vernichtung erlitten hat, überhaupt noch so etwas wie eine Offensive zuwege bringen. Der Wille ist zwar vorhanden, aber die Kräfte fehlen.

Vor der Bedeutung des Narew-Überganges treten die übrigen Ereignisse auf der Ostfront fast in den Hintergrund. Die Armee Gallwitz ist am westlichen Ufer des Narew bis zu der Linie Rasielesi-Gzowo gelangt, die zehn Kilometer südlich von Pultusk, nur noch ebensoweit vom Bug und von den Festungen Nowo-Georgiewsk und Segrze entfernt ist. Das Warschauer Festungsdreieck ist also von Südwesten — hier auf der Linie Blonie-Rabarzyn-Gorokahwarja — und von Norden eng von den deutschen Truppen eingeschlossen und nur noch nach Osten frei. Und auch hier droht die Einschließung, sobald von unseren Truppen der Bug südlich von Pultusk überschritten ist. Auch nach Norden ist die Erwinnung des Narew-Überganges seine Wirkung. Die Festung Därolenka kann, sobald sie im Süden umgangen worden ist, sich unmöglich lange halten, und dann ist auch die nördlichste und letzte Narew-Festung, Lomza, in schwerer Gefahr. Vor Därolenka und Lomza steht im Norden schon die Armee Scholtz, die von Kolno nach Süden vorgeedrungen ist. Därolenka wurde, wie wir aus den russischen Tagesberichten wissen, vor einigen Tagen bereits von deutscher schwerer Artillerie beschossen. Die Russen sind sich ihrer verzweifelten Lage wohl bewußt und versuchen, die verbündeten Heere über den Narew zurückzudrängen. Zu diesem Zwecke setzten sie aus der Linie Somorowo-Wajschlow-Serod mit einem großen, einheitlichen Angriff ein. Die russische Offensive brach aber blutig zusammen. 3319 Russen wurden gefangen, 13 Maschinengewehre erbeutet. Die Ermattung des Gegners ausnützend, drangen unsere Truppen hinter dem weichenden Feinde weiter nach Osten vor. Es scheint bei der verbündeten Heeresleitung die Absicht zu bestehen, mit dem weiteren Vorrücken an den anderen Frontstellen solange zuzuwarten, bis vor Warschau die Entscheidung gefallen ist. So ist es erklärlich, daß vor Nowo-Georgiewsk, Warschau und Zwangorod vorläufig keine Veränderungen eingetreten sind.

Wieder haben die Italiener bei verzweifelten Nachtangriffen auf die Höhen von Dobersdo schwere Verluste erlitten. Die nach der Meinung italienischer Militärkritiker verwundbarste Front gegen Oesterreich — die südliche Front — konnte nicht durchbrochen werden. Die Hoffnung der italienischen Heeresführung, an dieser schwächsten Verteidigungsstelle den Weg nach Triest zu finden und von da durchs Krainer Land weiter zu gelangen, hat sich nicht erfüllt. Cadornas Tod, rücksichtslos unter Aufopferung des besten Menschenmaterials die untere Front zu erklimmen, hat vollständig Scheitern gelitten. Wenn es schon möglich war, die wirklich nur mit schwachen Kräften verteidigte Stellung nicht nur zu halten, sondern auch gegen einen vielfach überlegenen Gegner durch Gegenangriffe vorher geräumte Gräben und Höhen wieder zurückzuerobern, dann darf man mit frohem Mute den weiteren Gang der Ereignisse abwarten. Die besten italienischen Truppen sind gegen den Erbfeind geschickt worden und nichts vermochten sie auszurichten. Alle Versuche, die Front von Görz bis südlich des Plateaus von Dobersdo zu durchbrechen, konnten an der Tatsache nichts ändern, daß der Ansturm gegen die lästigen Ländliche Front vergebens ist. So der Bericht der österreichisch-ungarischen Heeresleitung. Das genügt zur Beurteilung der Lage.

Der österr.-ungar. Tagesbericht.

W.D. Wien, 27. Juli. (Amtlich) wird verlautbart vom 27. Juli 1915 mittags:

Russischer Kriegsschauplatz: Seit der Erstürmung von Sokal durch unsere Truppen wurde südlich der Stadt um den Besitz einer Höhe gekämpft, die für die Behauptung der Bugübergänge besonders wichtig ist. Gestern stärkten unsere tapferen Regimenter diese Position, wobei wir 20 Offiziere und 3000 Mann gefangen nahmen und 5 Maschinengewehre erbeuteten. Die Kämpfe nördlich Grubieszow schritten erfolgreich fort. Sonst ist die Lage im Nordosten unverändert.

Die Kämpfe einer deutschen Division in Galizien.

Fast immer wird von gegnerischer Seite behauptet, daß es lediglich überlegene deutsche schwere Artillerie sei, die die Erfolge in Galizien verursacht habe. Bei mancher Gelegenheit war es unterer Division vergönnt, zu beweisen, daß deutsche Infanterie auch ohne Artilleriemithilfe selbst überlegener feindlicher Infanterie gegenüber siegreich ist.

Am 6. Mai trat die aus kampferprobten Infanterie-Regimentern zusammengesetzte Division, die nach erfolgreichem Sturm auf die Linie Gorkie-Sekowa in ständiger Verfolgung war, spät nachmittags in Bielzno ein. Der im Kraftwagen vorausgefahrenen Divisions-Kommandeur stand hier folgende Lage vor: Die Nachbar-Division hand auf den Höhen nördlich Duka mit der Front nach Süden, um alles abzuwachen, was vom Feinde noch aus diesem Karpathenpaß herauskam. Inzwischen hatte der Gegner alle verfügbaren Kräfte, darunter eine feilsche Division aus Gegend Krosno herangeführt und die Höhe des Karpathenbrunnens nördlich Kamne erreicht. Die verfügbaren Reserven — etwa 6 Kompagnien — der Nachbar-Division waren hier angeordnet: lagen aber noch 6 Uhr abends dem mehrschub überlegenen Feinde gegenüber, ohne vorwärts zu kommen.

Vor unserer Division lag eine schwere Aufgabe. Schwer sowohl für die Führung, wie für die Truppe. Zweifelsohne wäre der Gegner am nächsten Tage, nachdem die gesamte schwere Artillerie aufgeföhren, zurückgeworfen worden, wahrscheinlich ungeschlagen abgezogen. Aufgabe der Division war es, ihre weittragenden Batterien so weit östlich in Stellung zu bringen, daß auch die Stadt und Straße Komanow — ein Rückzugsweg der Russen aus den Karpathen — unter Feuer lag. Hieran hinderte der Gegner am Naphabrennen.

Der Divisionskommandeur entschlöß sich daher, mit den ihm zur Verfügung gestellten Kompagnien der Nachbardivision und seiner eigenen Infanterie den Feind noch in der Nacht über den Haufen zu werfen.

Es brach eine Nacht an, die für jeden Beteiligten unerschöpflich sein wird. Bei Mondenschein durchwachte die Infanterie die Wälder und entwickelte sich im Döck Komne zum Angriff. Die Anstrengungen der letzten vier Verfolgungstage, der Marsch von über 40 Kilometer an diesem Tage, machten sich bemerkbar. Der einzelne Mann schlief ein, wo er zu liegen kam. Doch mochte sich hier deutsche Disziplin und deutsche Stromschnellen geltend. Nachdem der Divisionskommandeur den einzelnen Regiments- und Bataillonskommandeuren auseinandergesetzt hatte, um welches hohes Ziel es sich handelte, übertrug deren Entschlußkraft sich auf die Truppe, bis auf den letzten Mann. Der Feind schien zu ahnen, daß ihm ein Angriff bevorstand. Ein ununterbrochenes Artillerie- und Infanteriefeuer verzögerte die Entwicklung.

Um 2 Uhr nachts trat die gesamte Division zum Sturm an. Der Divisionsstab an der Spitze des hinter dem linken Flügel folgenden Reserve-Bataillons. Es begann ein Ringen Mann gegen Mann. Bajonett und Handgranaten waren die Kampfmittel. Überall wurde die feindliche erste Linie erstickt. Aber keine große Ueberlegenheit ausnehmend, setzte der Feind an drei verschiedenen Stellen zum Gegenstoß an. In einer Stelle raffte ein Regiments-Adjutant die letzten verfügbaren Kräfte des Regiments zusammen und schlug, obwohl selbst verwundet, den feindlichen Gegenangriff zurück. An anderer Stelle brachte das todesmüde Verhalten eines Unteroffiziers, der alle um ihn liegenden Mannschaften mit sich fortrah, den Feind zur Flucht. Das Eiserne Kreuz 1. Klasse schmückte am nächsten Tage seine Brust.

Als 3.20 Uhr die Sonne blutigrot aufging, konnte der Divisionsstab erkennen, daß der Sieg unser war. Nicht nur die feindliche Hauptstellung war genommen, alle feindlichen Gegenangriffe unter für den Feind schwersten Verlusten abgeschlagen, sondern die Infanterie war sogar im feindlichen Vorgehen, um alles das vom Feinde zu vernichten, was sich in der zweiten und dritten Stellung befand.

Nun konnte auch die Artillerie mit Tagesanbruch das wirksamste Verfolgungsfeuer aufnehmen. Hunderte von toten Russen, hunderte von verwundeten Russen lagen in den Stellungen. 1600 unermüdete Gefangene wurden zurückgeführt.

Und wenn auch manch tapferer Offizier und Mann sein Heldengrab auf dem Altarhofe von Komne gefunden hat, so sah der anbrechende Morgen nur stolze Gesichter; denn jeder einzelne Angehörige der Division Ahle es, daß hier nicht die bessere Führung, sondern deutsche Tapferkeit und deutsche Ausbildung den Sieg errungen hatten. Und als kurz darauf unsere Geschütze ihre Morgenröthe nach Komanow sandten und dem Feinde auch diesen Fluß sperrten, da freute sich jeder, daß die vier nicht umsonst gebracht waren.

Der französische Tagesbericht.

W.D. Paris, 27. Juli. (Amtlich) Bericht von gestern abend 11 Uhr: Im Artois nimmt die Kanonade an Stärke ab. Einige großkalibrige Geschosse wurden auf Arras abgefeuert. In der Champagne und auf der Front Perthes-Beau-Serjour Minenlampf, in dem wir die Oberhand behalten. Im Priesterwalde heftige Kanonade. Pont-a-Mousson wurde wieder bombardiert. Der Feind bombardierte ebenfalls verschiedenumale in Van-de-Sabt seine verlorenen Stellungen.

Opfer des U-Bootkrieges.

W.D. London, 27. Juli. (Meuter.) Ein deutsches Unterseeboot versenkte die Fischdampfer Honoria und Sutton. Die Besatzungen wurden in Rickwall und Berwick ge-



landet. Andere Fischfahrzeuge wurden von den Unterseebooten nach Stanoway verfolgt.

W.A. Rotterdam, 27. Juli. De Waasbode meldet aus London: Ein deutsches Unterseeboot versenkte gestern den amerikanischen Dampfer Veslanow (1377 Netotonnen), von Archangel nach Belfast unterwegs. Die Besatzung wurde gerettet. (Das Schiff hatte Flach geladen. Flach ist Bananware.)

W.A. Rotterdam, 27. Juli. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus London: Die 29 Mann zählende Besatzung der „Deelanaw“ ist gestern in Rio de Janeiro gelandet. Als das Schiff geräumt war, gab das Unterseeboot ein Dutzend Schüsse ab und schoß dann einen Torpedo ab. Die Besatzung wurde an Bord des Unterseebootes genommen und dort gut behandelt. Das Unterseeboot brachte sie bis in Sicht der Küste, ließ sie, als im Horizont eine Rauchsäule aufstieg, in die Boote gehen und tauchte unter. Ehe die „Deelanaw“ angegriffen wurde, sah die Besatzung in der Ferne wie zwei Schiffe, von denen das eine offenbar ein Segelschiff war, in den Grund geholt wurden.

W.A. Kopenhagen, 27. Juli. Der dänische Dampfer Rogil, von Göteborg nach dem Tone mit Eisenbahnschwellen unterwegs, ist in der Nordsee von einem deutschen Unterseeboot in die Luft gesprengt worden. Die Besatzung wurde in Wilhelmshaven gelandet. (Schwellen sind Bananware.)

Frankreich mit Englands Leistungen unzufrieden.

W.A. London, 27. Juli. Der Pariser Korrespondent der „Daily Mail“ betont in einem Artikel, in dem das Blatt die besondere Aufmerksamkeit darauf lenkt, daß die Franzosen mit den Engländern nicht zufrieden seien. Der Verfasser führt aus der französischen Presse beispielsweise einen Artikel „Panorama“ in der „Nouvelle Hebdomadaire“ an. Darin heißt es: Die Franzosen fragen sich, ob die Engländer alles getan haben, was sie konnten. Ein Soldat habe ihm gesagt, ein Bündnis sei wie eine Ehe mit Gütergemeinschaft. Die Franzosen, besonders die Französinen kritisierten England lebhaft. Man müsse auch an ein künftiges Zusammenarbeiten und an die viel schwerere Zeit nach dem Kriege denken. Das gegenseitige Verständnis reiche noch nicht aus.

Gegen die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht.

W.A. London, 27. Juli. Der nationalistische Abgeordnete Dillon sprach am Samstag in Vintimid und sagte: Die Freipartei war die erste, die ihre Stimme gegen den Zwangsdienst erhoben hat. Sie ist durch die Arbeiterführer und die englischen Radikalen unterstützt worden. Der Versuch, das Munitionsgesetz bei dem Walker Kohlenstreik einzuführen, ist fehlgeschlagen. Die Regierung mußte 3 Minister nach Südwales schicken, um an den Patriotismus der Arbeiter zu appellieren. Sie durfte es nicht wagen, die Klausel über den Staatszwang anzuwenden. Der Kohlenstreik hatte also sein Gutes. Bei der Rekrutierung hat sich das Freiwilligenprinzip bewährt. Wenn die Koalitionregierung dem Räte gefolgt wäre und die Wehrpflicht eingeführt hätte, dann würden Unheil und Chaos entstehen und der Krieg würde verloren werden. Die Einführung der Wehrpflicht in Irland würde einen Stand der Dinge herbeiführen, den die verantwortlichen Männer sich nicht gern vorstellen würden. Der Redner glaube nicht, daß irgend eine englische Regierung Irland die Wehrpflicht auferlegen werde. Die Regierung sei gewarnt, daß die Iren einen solchen Versuch mit allen Mitteln Widerstand leisten würden. (Beifall.)

Ein Ehrenwort.

Novelle von R. Ortman.

[Fortsetzung.]

[Nachdruck verboten.]

Da machte sie eine Bewegung, die die Aufmerksamkeit des jungen Mannes erregen mußte, und im nächsten Augenblick, wie sie es nicht anders erwartet hatte, war er an ihrer Seite.

„Ihre, mein geliebtes Schwesterchen, hast du einen Wunsch?“

Järlisch lächelte sie ihm zu. „Rein, Erwin! Aber ich freue mich sehr, dich zu sehen, und ich bin so glücklich, daß die Krankheit erst ausbrach, als alles erledigt war. Ach, du kannst ja nicht ahnen, was ich an jenem Tage und in jener schrecklichen Nacht um dich gelitten habe!“

„Wagt es dich nicht zu sehr auf, jetzt von diesen Dingen zu sprechen?“

Sie schüttelte den Kopf und küsterte: „Rein — ich fühle mich ganz wohl! Wir müssen die Gelegenheit benutzen, wo die Schwester schläft. Wer weiß, wann wir wieder unbelauscht sind! Als ich dir gleichzeitig mit der telegraphischen Abmeldung des Geldes schrieb, daß ich es mir von der Sparkasse geholt hätte, habe ich dich belogen. Das Sparbuchs hat ja der Vater unter Verschluss, und ich würde auch gar nicht gewagt haben, es hinter seinem Rücken zu tun.“

„Aber woher hastest du es denn sonst?“

„Von einem Freunde, der noch viel mehr für mich getan hat als das. Damit du weißt, wieviel Dank mir ihm schuldig sind, will ich es dir erzählen. Am Vormittag des Tages, an dem das Museumsfest sein sollte, erhielt ich deinen verzweifeltsten Brief mit dem Geständnis, daß du trotz meines gegebenen Wortes wieder gespielt und dir das Geld für die Bezahlung der Schuld geliehen hättest. Die Frist für die Rückzahlung war verstrichen, und dein Gläubiger hätte gedroht, sich an den Vater zu wenden. Ich mußte ebenfals als du, daß es eine furchtbare Katastrophe geben würde, wenn er diese Drohung ausführte, und ich kann dir nicht beschreiben, in welcher Todesangst ich während dieses entsetzlichen Tages herumliefe. Ich sah ja keine

Wie England die Neutralen beschützt.

W.A. Wien, 27. Juli. Das Fremdenblatt weist auf die sonderbare Art hin, wie sich der von England bei Beginn des Krieges angekündigte Schutz der kleinen Staaten entwickelt hat. Das Blatt sagt: Nachdem England das eng befreundete Portugal in einen Bürgerkrieg geführt und sich angemacht hat, den Handel der neutralen Nordstaaten zu kontrollieren, ferner die schwedische Post zu öffnen und die Hoheit in den norwegischen Gewässern nicht zu verletzen, schließt nun Großbritannien Griechenland Bulgarien, indem es die beiden Länder förmlich blockiert. Was sich jetzt abspielt, ist nichts anderes, als was vor hundert Jahren geschah, als die englische Flotte Kopenhagen bombardierte und Dänemark zwang, alle seine Schiffe auszuliefern, falls es sich weigerte, aus seiner Neutralität herauszutreten. Wie damals, erscheint jetzt Großbritannien, der angebliche Beschützer und Beförderer der Unabhängigkeit und Selbstständigkeit der kleinen Staaten, keinen Neutralen dulden zu wollen und versucht eine Gewalt Herrschaft auszuüben. Es liefert damit einen neuen Beweis, wie groß das Interesse der ganzen Welt an der Befestigung der Beherrschung der Meere durch England ist.

Die engl. Antwort auf die amer. Note.

W.A. Washington, 27. Juli. (Reuter.) Die englische Antwort auf die amerikanische Note betreffend die britische Blockade ist eingelaufen. Es wird darin erklärt, daß das Vorgehen Großbritanniens mit dem Völkerrecht übereinstimme, wenn dieses auch den neuen Bedingungen entsprechend angewandt werden müsse. Gut unterrichtete Kreise erklären, die britische Note sei in sehr verbindlichen Worten gehalten und beruhe sich auf die Entscheidung des amerikanischen obersten Gerichts während des Bürgerkriegs, in der Englands Auftreten gebilligt wurde. Staatssekretär Lansing schickte die Note an Wilson weiter.

Ein neuer Aufruf Bryan.

W.A. San Francisco, 27. Juli. Bryan erklärte in einem Aufruf, die Vereinigten Staaten hätten kein Recht, einen Krieg gegen Deutschland oder irgend einer europäischen Macht zu beginnen.

Russische Grenzstaten.

W.A. Wien, 27. Juli. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Die amtlichen Erhebungen über die von den Russen in der Bukowina verübten Grenzstaten fördern fortgesetzt neues Material zutage. In Czinkau wurde der griechisch-orthodoxe Pfarrer von den Russen zum Tode verurteilt, unter der Anschuldigung, daß er den Juden ihre Hebeligkeiten in der Kirche habe bergen lassen. Als es ihm gelang, zu entfliehen, wurde seine Wohnung von einer Kosakenabteilung unter Führung eines Hauptmanns vollständig verwüstet. Selbst die zum Gottesdienst nötigen Gegenstände wurden nicht geschont, orthodoxe Kreuze wurden zu Boden geworfen und beschädigt. Die Pfarrersfrau wollten die Russen aufhängen; sie entging nur mit Not ihren Qualgeistern. Fünf Bäuerinnen wurden vergewaltigt und der Gutschof des Ritters v. Niskowatzki zerstört. Eine 45jährige Frau, die sich der Vergewaltigung widersetzt, wurde von zwei russischen Soldaten schwer mißhandelt. Ein 18jähriges Mädchen wurde von 14 Männern vergewaltigt. In Biedelouff wurde der rumänisch-griechisch-orthodoxe Pfarrer von den Russen grundlos mißhandelt und von den Russen mit dem Kopfe gegen die Wand geschoben, bis er ohnmächtig liegen blieb. In Jagulince (Galizien) haben russische Soldaten am 4. Juli, als österreichisches Schrap-

nellfeuer die Stellungen der Russen bedrohte, einen Bauern mit der Motivierung erschossen, daß, wenn russische Soldaten sterben müßten, auch die österreichischen Bauern nicht leben bleiben dürften. In der Gemeinde Lujan wurden die öffentlichen Gebäude vollständig verwüstet und sämtliche Geschäftsbläden und Privatwohnungen von Beamten gänzlich geplündert. Ebenso wurden mehrere Gutshöfe ausgeplündert und alle Vorräte von Vieh nach Rußland abgeführt.

Der Krieg mit Italien.

W.A. Wien, 27. Juli. Amtlich wird verkündet vom 27. Juli 1915 mittags:

Italienischer Kriegsschauplatz: Unter dem Schutze des gestern früh eröffneten Artilleriefeuers griffen die Italiener das Plateau von Doberdo mit verstärkter Kraft abermals an. Der Ansturm scheiterte unter größeren Verlusten denn je. Nach erbitterten Nahkämpfen blieben unsere Truppen auch an diesem neunten Schlachttage in vollem Besitze ihrer alten Kampfstellungen am Plateaurand. An den übrigen Teilen der kältenländischen Front, dann im Kärntner und Tiroler Grenzgebiet hat sich nichts Wesentliches ereignet.

Ein italienischer General gefallen.

W.A. Rom, 27. Juli. Das „Giornale d' Italia“ meldet, daß General Caniore, dessen Truppen Ma befehligten, in der Schlacht am Karz gefallen ist.

Ein französisches U-Boot versenkt.

W.A. Konstantinopel, 27. Juli. Das Hauptquartier teilt mit: Gestern vormittag 8 Uhr haben wir das französische Unterseeboot „Marianne“ in der Meerenge zum Sinken gebracht. 31 Mann der Besatzung sind gefangen. Bei Ari Burnu haben wir am 25. Juli Bomben geworfen und einen Brand in den feindlichen Schützengräben verursacht. Am 25. Juli hat unsere Artillerie einen Teil der feindlichen Schützengräben und Drahtverhaue gegenüber unserem linken Flügel zerstört. Sie hat Stellungen und räumliche Verbindungen des Feindes beschossen und ihm erhebliche Verluste beigebracht. Bei Seddul Bahr Infanteriefeuer und Geschützfeuer mit Unterbrechungen. Die feindliche Artillerie verwendet weiter Stützgeschosse. Am 25. Juli nahm bei Seddul Bahr eine kleine türkische Erkundigungsabteilung des linken Flügels einen Teil der feindlichen Schützengräben fort, vernichtete die Verteidiger und erbeutete 400 Gewehre mit Munition und Tische voll Bomben. Unsere Küstenbatterien beschossen die Stellungen und das Lager des Feindes an der Küste von Seddul Bahr mit Erfolg. Der Feind erwiderte ohne Wirkung. Feindliche Flieger haben Bomben auf das Lazarett von Salih-Bascha geworfen, obgleich das Zeichen des roten Halbmondes waagrecht über dem Lazarett ausgespannt und deutlich sichtbar war. An den anderen Fronten nichts Bemerkenswertes.

Schlechte engl. Ernteaussichten

W.A. Kopenhagen, 27. Juli. „National Tidende“ schreibt: Der Krieg richtet in besonderem Maße die Aufmerksamkeit auf die Versorgung Englands mit Lebensmitteln. Deshalb war es für die englischen Nationalökonomien von größtem Interesse, so zeitig wie möglich zu erfahren, wie die Ernte in England ausfallen würde. Man machte sich deshalb aus, in welcher höherem Grade der Verbrauch durch eine erhöhte landwirtschaftliche Produktion gedeckt werden könnte. Aber eine intensivere Bearbeitung des Bodens, die viele Lehren der Landwirtschaft im vorigen Jahre dringend befürworteten, fand nicht statt. Hierzu kommt, daß die jetzige

Arbeitszimmer fehlen, bevor er heimkam. Du wirst mir zugeben, Erwin, daß die Ausführung dieses Diebstahls nicht so einfach war wie der Entschluß.“

„Du hast es also wirklich getan? Aber das ist ja ganz unmöglich!“

„Ohne fremde Hilfe hätte ich es niemals zustande gebracht. Aber ich sagte dir ja schon, daß ich das Glück hatte, einen opernmüden Freund zu finden. Ohne daß ich ihm sagen mußte, um was es sich handelte, war er auf meine Bitte sofort bereit, mich zu begleiten. Wir entfernten uns heimlich von dem Feste, er war mir behilflich, durch das offene Fenster ins Zimmer einzusteigen; er fing mich in seinen Armen auf, als ich wieder heruntersprang, nachdem ich mich des Briefes bemächtigt hatte, und ich bin gewiß, daß er sich eher lebendig verbrennen ließe, als daß er einem Menschen verräte, was er für mich getan.“

Erwin Frobenius war in die Knie gesunken und hatte die Stirn auf den Rand der Bettsstatt gepreßt, so daß Jse sein Gesicht nicht sehen konnte. Dampf und fremd klang seine Stimme an ihr Ohr: „Und dann — dann liegst du dir von diesem Freunde auch noch das Geld geben, das mich retten sollte?“

„Ja! Ich hatte meiner ersten Straftat noch eine zweite hinzugefügt, indem ich den Brief des Herrn Rengers geöffnet und gelesen hatte. Aus seinem Inhalt wußte ich, daß mein Wagnis umsonst gewesen war, wenn der Mann nicht innerhalb zweimal vierundzwanzig Stunden sein Geld erhielt. Und es gab niemand, den ich hätte darum bitten können, als —“

„Als den Regierungsassessor v. Ralfen — nicht wahr?“

„Bestürzt richtete sich die Patientin in den Kissen auf. „Wie kannst du das wissen, Erwin? Wer hat es dir gesagt?“

„Er bereute das unüberlegte Wort und bemühte sich nach Kräften, seinen erschreckenden Eindruck zu verwischen. „Niemand, Jse, niemand! Aber du hast in deinen letzten Briefen den Assessor so oft erwähnt und hast mit solcher Wärme von ihm gesprochen, daß ich wohl auf keinen anderen raten konnte als auf ihn!“

Fortsetzung folgt.

Getreide in England alles eher als gut ist. Der Weizen-ertrag ist niedriger als der Durchschnitt von 1905 bis 1914, die Gerstenernte um 9 Prozent niedriger, die Hafenernte um 8 Prozent, die Ernte an Bohnen um 6 Prozent, an Kartoffeln um 5 Prozent niedriger, als der bezeichnete Jahresdurchschnitt; die Ernte an Klee und Heu ist durchschnittlich schlecht. Ob die Ursache in geringerer Düngung wegen Fehlens des deutschen Kaliumports oder an anderen Ursachen liegt, ist zweifelhaft. Unter diesen Umständen ist es nicht verwunderlich, daß der Gedanke eines Schutzzolles für englische Landesprodukte einen weiteren Umfang gewinnt. Aus verblühten Ansehungen einiger Blätter wollte man schließen, daß die Regierung ernstlich den Gedanken erwog, durch Zölle die heimatische Produktion aufzumuntern. In der ganzen Welt, besonders in Dänemark, wird man mit größter Spannung die Entscheidung der Frage verfolgen.

Die griechisch-englischen Unterhandlungen.

ATH. Athen, 27. Juli. (Agence Havas.) Die griechisch-englischen Unterhandlungen über die Durchfuhrung von Schiffen scheinen zu einem befriedigenden Ergebnis zu führen. Die englische Regierung ist gewillt, ihre Durchfuhrungsrechte zu mildern, insoweit der von der griechischen Regierung getroffenen strengen Maßnahmen, um die Ausführung von Konterbande zu verhindern.

Letzte Nachrichten.

ATH. Aberdeen, 28. Juli. (Reuter.) Der britische Dampfer „Emblem“ wurde bei den Orkney-Inseln von einem deutschen U-Boot versenkt. Die Besatzung wurde gerettet.

ATH. London, 28. Juli. (Reuter.) Eine norwegische Boot landete in Lerwick 52 Mann der von deutschen U-Booten versenkten Fischdampfer „Honoria“, „Dermione“, „Sutton“ und „Cassio“. Im Stromesfand landeten die Besatzungen der versenkten Fischdampfer „Geltic“ und „Gyborua“. In Butt of Lewis kamen die Besatzungen der versenkten Dampfer „Koflyn“ und „Strathmore“ an.

ATH. Petersburg, 28. Juli. Das Marineministerium macht strenge Vorschriften für die Schifffahrt im Welken Meer bekannt. Zum Schutz vor einem deutschen Angriff auf Archangelsk sind viele Minen gelegt und Küstenbatterien dorthin verlegt worden.

ATH. Paris, 28. Juli. Der Korrespondent des „Temps“ in Petersburg meldet, daß die Militärbehörden die notwendigen Maßnahmen für die Räumung Wilna, Grodno, Kowno und Bialystok ergreifen haben. Die Späher, Gefängnisse und Schulen wurden bereits geräumt. Die Blätter beruhigen die Bevölkerung, indem sie erklären, es handele sich um Vorsichtsmaßnahmen.

ATH. Paris, 28. Juli. Ein Vertreter des „Petit Journal“ hat mit dem englischen Schriftsteller Wells eine Unterredung gehabt. Dieser erklärte, es sei möglich, Deutschland durch den Bau einer Luftflotte von 20 000 Flugzeugen schnell zu besiegen. Die Flugzeuge müßten die Krupp'schen Werke, die großen Fabriken in Bessingen und die Eisenbahnlinien zerstören und dadurch Munitions- und Truppentransporte unmöglich machen.

ATH. Berlin, 28. Juli. Aus Rotterdam erfährt der „Berliner Lokalanzeiger“: Ähnlich wird aus London gemeldet: Die Gesamtverluste der englischen Armee auf sämtlichen Kriegsschauplätzen betragen: an Offizieren: getötet 4000, verwundet 8330, vermißt 1383; an Mannschaften: getötet 57 384, verwundet 188 190, vermißt 62 502.

ATH. Berlin, 28. Juli. Wie dem „Berliner Lokalanzeiger“ aus Kopenhagen gemeldet wird, warf vorgestern ein deutsches Flugzeug über Dänemark 4 Bomben ab, die Schaden in der Stadt anrichteten.

ATH. Berlin, 28. Juli. Laut „Berliner Lokalanzeiger“ über die auf dem Rittergut Boofabomo bei Gostyn (Posen) ein Großfeuer 9 gefällte Scheunen, 5 Ställe und 3 Wohnhäuser ein.

ATH. Berlin, 28. Juli. Dem „Berliner Tageblatt“ wird aus Sietlin berichtet: Wie die „Sietliner Abendpost“ aus Swinemünde meldet, wurde der norwegische Dampfer „Vergilia“ und der schwedische Dampfer „Frang“, beide mit Papiermasse von Schweden nach England unterwegs, in Swinemünde eingeschleppt.

ATH. Berlin, 28. Juli. Wie dem „Berliner Lokalanzeiger“ aus Kopenhagen berichtet wird, meldet die „Agence Havas“ aus Athen: Das Bombardement der türkischen Stellungen an den Dardanellen wurde 3 Tage ununterbrochen fortgesetzt. Die Verbündeten versuchten, dadurch die türkischen Batterien auf der asiatischen Küste zu zerstören, bisher aber erfolglos.

ATH. Berlin, 28. Juli. Eine Meldung des „Berliner Lokalanzeigers“ aus Rotterdam besagt: Aus New York wird gemeldet: Der Vorsitzende des Streikankschusses in Bayonne wurde unter dem Verdacht, daß er den Betrieb der Standard Oil Company zu fördern versucht habe, auf Verreiben einer ausländischen Regierung in nach Bayonne geschickt habe, gab aber zu, Desterreicher zu sein.

ATH. Berlin, 28. Juli. Nach einer Stockholmer Meldung des „Berliner Tageblatts“ leiten die hervorragendsten schwedischen Künstler durch einen Aufruf in den Zeitungen eine Sammlung für die von dem Krieg betroffenen deutschen Künstler in die Wege.

ATH. Berlin, 28. Juli. Die „Morgenpost“ erfährt aus Schweden, daß in vielen französischen Departements neue Flugblätter gegen den Krieg verbreitet werden. Die Urheber seien unbekannt.

ATH. Berlin, 28. Juli. Aus Innsbruck wird dem „Berliner Lokalanzeiger“ gemeldet: Bei den düstlichen Rämpfen der letzten Tage in einer Höhe von 3200 Metern am

Monte Adamello übertrafen Dicke Grenzschutztruppen eine ungefähr 100 Mann starke Alpinabteilung und rieben sie vollständig auf. Die Steger hatten einen Verlust von 10 Mann.

ATH. Berlin, 28. Juli. Der „Deutschen Tageszeitung“ wird von ihrem Kopenhagener Berichterstatter berichtet, daß wiederum eine ganze Reihe amerikanischer Bürger die Reise nach dem Kontinent auf dem White Star-Dampfer „Adriatic“ angetreten haben, der nach einer Auffstellung der New-Yorker Zollbehörden Munition, Gewehre, Automobile, und Flugzeuge in großer Zahl an Bord hatte.

Amtliches.

Die Abhaltung eines Wanderlehrcurses über Obst- und Gemüseverwertung in Ragold.

Der staatliche Sachverständige für Obst- und Gemüsebau, Herr Obstbauinspektor Winkelmann in Ulm wird in der Zeit vom 5. bis 7. August einen Wanderlehrcursus über Obst- und Gemüseverwertung im Deutschen Schulsaal in Ragold abhalten.

Lehrplan: Erster Tag Vormittag: Das Einmachen von Obst und Gemüse in Gläsern, Krügen, Flaschen, Dosen. Das Einmachen von Gemüse, theoretisch und praktisch. Nachmittag: Das Erhitzen von Obst und Gemüse, theoretisch und praktisch. Zweiter Tag: Vormittag: Die Herstellung von Marmelade, Kraut, Gelee, Marmelade und Gelee, theoretisch und praktisch. Nachmittag: Das Einmachen von Obst und Gemüse, theoretisch und praktisch. Nachmittags: Die Obstverwertung, theoretisch. Die Unterweisungen beginnen vormittags um 9 Uhr, nachmittags um 2 Uhr. Änderungen im Lehrplan bleiben dem Kursleiter vorbehalten.

Zu diesem Kurs wird jedermann aus Stadt und Land freudlichst eingeladen.

Brot-Getreide-Aufkauf im O.-A.-Bez. Calw.

Die Amtsdirektion Calw macht bekannt:

Um für die Versorgungsberechtigte Bevölkerung des Bezirks die erforderlichen Mehl Mengen beschaffen zu können, habe ich, da die Mehlvorräte nahezu aufgebraucht sind, den Aufkaufskommissär Haager angewiesen, möglichst rasch weiteren Dinkel und Roggen für den Kommunalverband zu erwerben. Sollten sich wider Erwarten einzelne Getreidebesitzer weigern, freihändig zu verkaufen, so hätte Herr Haager die Enteignung i. S. der §§ 14-20 der Bundesratsverordnung vom 25. Jan. 1915 (Staats-Anz. Nr. 25) in die Wege zu leiten.

Abhaltung von Unterrichtscursen im Fußbeschlag.

Um Schmieden die Vorbereitung zu der durch das Gesetz vom 28. April 1885, betreffend das Fußbeschlaggewerbe, vorgeschriebenen Prüfung behufs des Nachweises ihrer Befähigung zum Betrieb dieses Gewerbes zu ermöglichen, findet im Falle genügender Beteiligung an der Lehrwerkstätte für Fußschmiede in Hall ein dreimonatiger Unterrichtscursus statt, welcher am Mittwoch, den 1. September d. J. seinen Anfang nehmen wird. Die Anmeldungen zur Aufnahme in diesen Kurs sind bis 10. August d. J. bei dem R. Oberamt Hall vorchriftsmäßig einzureichen.

Bestandserhebung von Bastfaserrohstoffen und Erzeugnissen aus Bastfasern (Zute, Flach, Ramie, europäischer und überseeischer Hanf.)

Das stellvert. Generalkommando macht obig genannte Verordnung bekannt, aus der wir folgendes entnehmen:

Von der Verordnung betroffen sind sämtliche Vorräte (einerlei ob Vorräte einer, mehrerer oder sämtlicher Klassen vorhanden sind) an folgenden Gegenständen: 1. Bastfaserrohstoffe, im Stroh (ungeröstet und geröstet), gefalcht, geschwungen, gedrohen, gedreht und als Werg oder spinnfähiger Abfall. 2. ganz oder teilweise aus Bastfasern hergestellte Garne und Zwirne; 3. Seilewaren wie Bindfäden, Bindgarne, Kordel, Schnüre, Stride, Leinen, Seile, Tauw, Tauportbänder, Bandseile, Garne u. a.; 4. alle ganz oder teilweise aus Bastfasern hergestellten Gewebe, welche für Fernbedarf in Betracht kommen. Diese sind alle glatten oder streifig gemusterten Gewebe in rohem, gebleichten, imprägnierten und gefärbten Zustande, welche mit nicht mehr als 5 Schäften hergestellt sind und in denen keine feineren Garne als Leinengarnnummer 30 engl. oder bei mit Baumwolle gemischten Geweben keine feineren Garne als Baumwollgarnnummer 32 engl. verwendet worden sind; 5. leere Säcke, ganz oder teilweise aus Bastfasern hergestellt, und zwar alle ungebrauchten Säcke und alle für menschliche oder tierische Nahrungsmitteln gebrauchten Säcke. Zu den Bastfasern im Sinne dieser Verordnung gehören: Zute, Flach, Ramie, europäischer Hanf, die außereuropäischen Hanfe wie Manilla, Sisalhanf, indischer Hanf, Neuseelandflachs und andere Seilerfasern; ferner alle bei der Bearbeitung von Fasern entstehenden Bergarten und spinnfähigen Abfälle. Die von dieser Verordnung betroffenen Gegenstände sind nach Maßgabe der nachstehenden Bestimmungen zu melden. Die erste Meldung ist für die am 2. August 1915 nachts 12 Uhr vorhandenen Vorräte bis zum 12. August zu erstatten. Die folgenden Meldungen sind für die bei Beginn des ersten Tages eines jeden zweiten Monats vorhandenen Vorräte bis zum 10. des betreffenden Monats — bei der zweiten Meldung demnach bis zum 10. Oktober 1915 — zu erstatten. Flachstroh und Hanfstroh, welche am Stichtage noch nicht geerntet sind, müssen schätzungswise gemeldet werden. Die genaue Meldung ist sofort nach der Einmündung unter Abzug des Gewichts des Samens vorzunehmen. Anfragen, die vorliegende Verordnung betreffen, sind an das Webstoffmeldeamt der Kreis-Abteilung des Rgl. Kreisamts, Berlin SW 48, Verlängerung Hedemannstr. 11, zu richten; die Anfragen müssen auf dem Briefumschlag sowie am Kopf des Briefes den Vermerk erhalten: „Beitrag Bestandserhebung Bastfasern.“ (Näheres Staats-Anz. Nr. 173.) Die Verordnung tritt am 2. August 1915 nachts 12 Uhr in Kraft.

Bestandserhebung für Baumwolle und Baumwoll-erzeugnisse (halbwollene und wollene Männerunterkleidung eingeschlossen).

Das stellvert. Generalkommando macht obengenannte Verordnung bekannt, aus der wir folgendes entnehmen: Von der Verordnung betroffen sind sämtliche Vorräte (einerlei ob Vorräte einer, mehrerer oder sämtlicher Klassen vorhanden sind) an folgenden Gegenständen: 1. Rohbaumwolle und Baumwollabfälle, unverarbeitet oder in Verarbeitung begriffen, 2. Garne, ganz oder vorwiegend aus Baumwolle, einfach oder gezwirnt, 3. Baumwoll-Web- und Wirkstoffe und zwar: a) Baumwollstoffe nach Vorschrift der Heeres- und der Marineverwaltung, b) fertige Männerunterkleidung aus Baumwolle, Halbwole und reiner Wolle, gewirkt, gestrickt oder aus Webstoff hergestellt, c) baumwollene Stoffe für technische Zwecke und Sanitäts-Ausrüstung, auch Watte, d) rohe und gebleichte Baumwollstoffe, bei denen Garne unter Nr. 44 englisch verwendet sind, e) farbige Baumwollstoffe, buntgewebt oder bedruckt. Die von dieser Verordnung betroffenen Gegenstände sind nach Maßgabe der nachstehenden Bestimmungen zu melden. Die erste Meldung ist für die am 2. August 1915 nachts 12 Uhr vorhandenen Vorräte bis zum 12. August zu erstatten. Die folgenden Meldungen sind für die bei Beginn des ersten Tages eines jeden zweiten Monats vorhandenen Vorräte bis zum 10. des betreffenden Monats — bei der zweiten Meldung demnach bis zum 10. Oktober 1915 — zu erstatten. Bei der ersten Meldung sind sämtlich oben aufgeführten Gegenstände anzugeben; bei den folgenden Meldungen nur die Vorräte der in Ziffer 1 und 2 aufgeführten Gegenstände. Anfragen, die vorliegende Verordnung betreffen, sind an das Kriegsministerium, Kriegs-Rohstoff Abteilung, Sektion W. II, Berlin SW 48, Verlängerung Hedemannstr. 9/10, zu richten; die Anfragen müssen auf dem Briefumschlag sowie beim Eingang des Briefes den Vermerk enthalten: „Beitrag Bestandserhebung für Baumwolle und Baumwoll-erzeugnisse.“ (Näheres Staats-Anz. Nr. 173.) Die Verordnung tritt am 2. August 1915 nachts 12 Uhr in Kraft.

Landesnachrichten.

Altensteig, 28. Juli 1915.

Das Eisene Kreuz hat erhalten Konrad Bürkle z. Hirsch in Unterhaugstett.

Ämlich wird mitgeteilt, daß die Versendung von Feldpostpäckchen an die im Osten stehenden Truppen zur Zeit mit sehr großen Schwierigkeiten verbunden ist und deshalb bis auf weiteres auf das Nötigste beschränkt werden sollte, damit die Beförderung der eigentlichen Nachrichtenpost auch weiterhin ordnungsmäßig erfolgen kann und eine zeitweilige völlige Sperrung des Postverkehrs an die nicht im Westen stehenden Truppen außer Frage bleibt. Dem Publikum wird im eigenen Interesse empfohlen, diesem amtlichen Anraten weitgehende Beachtung zu schenken.

Die Kriegsoffer der Zeitungen. Ueber die Unerschlichkeit der Zeitungen, die uns das gemaltige Geschehen dieser Tage erst eigentlich mitteilen lassen, ist heute kein Wort mehr nötig. Auch was die Zeitung mit ihrem freien Einfluß auf die Stimmung und innere Haltung unseres Volkes bedeutet, haben die Monate der Kriegsdauer jedem gezeigt, der leben kann. — Was aber weniger bekannt ist, das sind die Kriegsoffer, die auch das Zeitungsgewerbe dem Vaterland in steigendem Maße zu bringen hat.

Auf eine Rundfrage, die der Ca. Presseverband für Württemberg anfangs Mai ds. J. an 180 selbständige Zeitungen Württembergs gerichtet hat, gingen nach einer ersten erscheinenden Kriegszahl des „Zeitungs-Spiegel“ 137 Antworten ein. Darnach waren bis zu dem angegebenen Zeitpunkt zum Kriegsdienst eingezogen: 52 Angehörige der Redaktionen; 4 davon sind gefallen, 7 verwundet, 10 haben eine militärische Auszeichnung erhalten. Den technischen Betrieben wurden durch den Krieg 336 Kräfte entzogen; 39 sind gefallen, 67 verwundet und 30 ausgeschieden. Welch einschneidende Wirkung die Mobilisierung auf den inneren Betrieb vieler Zeitungen gehabt hat, mag daraus ersehen werden, daß z. B. von den Redakteuren einer Stuttgarter Zeitung 5, vom technischen Personal einer anderen nicht weniger als 51 ins Feld rückten. Noch schwerer mag es empfunden worden sein, wenn, wie dies häufig eintrat, kleineren Blättern ein Redakteur oder gar der einzige Leiter entzogen wurde. So mußten nach derselben Quelle 8 württembergische Zeitungen (und 37 in Württemberg erscheinende Zeitschriften) ganz oder über die Kriegszeit ihr Erscheinen einstellen.

Von den 137 Zeitungen, die die Rundfrage beantworteten, werden insgesamt täglich 6024 Zeitungszahlen kostenlos an Soldaten oder an das rote Kreuz abgegeben, bzw. ins Feld versandt: 34 Zeitungen geben täglich zwischen 100 und 1000 Nummern, 20 regelmäßig zwischen 50 und 100 Exemplare, 61 Zeitungen regelmäßig zwischen 1 und 50 Exemplare ab, — eine im Verhältnis zu ihrer Auflage bei der fortschreitenden Dauer des Krieges nicht geringe Kriegszahl. Der Verlust der Abonnementsgelder, den damit der überwiegende Teil der württ. Tageszeitungen über die Kriegszeit auf sich genommen hat, ist nicht unbedeutend. Er erreicht allein bei den 55 Zeitungen, die darüber Angaben gemacht haben, die Gesamtsumme von 33 280 M.

Als Faktoren, welche die Herstellung der Zeitung über die Kriegszeit erschweren und verteuern, werden in den verschiedenen Antworten genannt: die Verteuerung verschiedener Materialien (Farbe, Papier, Blei usw.), teilweise bis zu 100 Prozent, Ueberstunden, erhebliche Vermehrung der Telegraphen- und Telefonausgaben, Transport- und Versandschwierigkeiten. Nach den eingegangenen Angaben beträgt die Kostenvermehrung für die Herstellung eines Blattes von der durchschnittlichen Größe einer württ. Bezirkszeitung für die tägliche Gesamtauflage 6-8 Mark, also für das Jahr umgerechnet 1900-2400 M. Mehrausgaben im einzelnen Zeitungsbetrieb.

Die Auflage hat sich zwar bei manchen Zeitungen, namentlich größeren, erhöht, aber durchaus nicht allgemein; andere haben einen Rückgang der Leserschaft zu verzeichnen. Schlepender Eingang der Bezugselder wird mehrfach beklagt. Schwerer ins Gewicht fällt der Inseratenausfall, der nach den Angaben einzelner Zeitungen im Durchschnitt bis zu 50 Prozent beträgt. Eine mittlere Zeitung berechnet dem ständig ihr entfallende Ausfall an Inserateinnahmen auf 50 M. täglich. (Eine steigende Zahl von Zeitungen sah sich deshalb, zumal neuerdings bei der Steigerung der Papierpreise, genötigt, den Bezugspreis zu erhöhen. Andere werden dem Vorgang folgen müssen.) — Also auch das Zeitungsgewerbe ist in dieser Zeit keineswegs — wie mancher Uneingeweihte vermutet — auf Rosen gebettet, sondern trägt in seinem Teil reichlich mit an den Opfern, die die Not des Vaterlandes erfordert.



* Pfalzgrafenweiler, 28. Juli. Joh. Mich. Städt von hier wurde die Silberne Militärverdienstmedaille verliehen.

Freudenstadt, 27. Juli. In den letzten Tagen kam Kulturingenieur Frey (gebürtig aus Schönmünzach), der seit 30 Jahren in Mitau ansässig war und seit Kriegsausbruch im Gouvernement Rostroma interniert war, aus russischer Gefangenschaft zurück. Herr Frey hat während seiner Internierung verschiedene Landeskunde aus den Oberämtern Freudenstadt und Dorb kennen gelernt und wurde von ihnen beauftragt, den Angehörigen zu Hause Mitteilungen über ihre Ergeben zu machen. Es wurden nun aber Herrn Frey seine sämtlichen Schriftstücke in Finnland abgenommen, so daß es ihm unmöglich ist, sich seiner Aufgabe zu entledigen. Wer nun Angehörige in Rußland hat, über die er in Ungewißheit ist, der möge sich an Herrn D. Frey wenden, der sich einige Zeit in Schönmünzach aufhält. Gr.

* Vom Calwer Wald, 27. Juli. Am Sonntag fand in Reudalich die Beschäftigung der Jugend wehren der Gemeinden des oberen Waldes statt und anschließend wurde eine kleine Gesechtsübung abgehalten. Major Stoll sprach den Jungmännern seine Anerkennung für ihre Leistungen und den Leitern seinen Dank für ihre Bemühungen im Dienste der Sache aus. Den Abschluß der Veranstaltung bildete ein Paradedemarsch.

(-) Calw, 27. Juli. (Ruben mit Pistolen.) Im Dachsel hat am Sonntag ein junger Burche bei Schießübungen einen sechsjährigen Knaben in den Unterleib getroffen. Der Verletzte starb bald nach der Entferrnung der Kugel im Krankenhaus.

(-) Stuttgart, 27. Juli. (Die Festung Rozan von den Schwaben erklärt.) Unsere Schwaben haben dem Ruhmeskranz, den sie sich durch ihre großartigen Taten in West und Ost gekochten haben, ein neues unverwundliches Blatt eingefügt: württembergische Truppen sind es, die die Festung Rozan am Kaucaus erklärt haben. Der König hat, wie der „Staatsanzeiger“ bekannt gibt, am 25. Juli vom General-Kommando des Armeekorps das folgende Telegramm erhalten:

„Ew. Majestät melde ich alleruntertänigst, daß das Armeekorps neue Erfolge errungen hat. Vor der uns als Ziel gesteckten Rozanfestung kaum eingetroffen, stürmte die 26 Infanterie-Division das entscheidende Werk der ersten Stellung. Die andern zum Korps gehörigen Truppen stürmten Werke der Nachbarfronten. Befestigung nach vierstündigem Kampf schwer erschüttert. Ueber 2000 Russen streckten die Waffen. Der Rest zog ab. Wir verloren verhältnismäßig wenig. Festung heute im Besitz des Armeekorps. (gez. Fehr. v. Watter.)

Der Kaiser hat auf das Telegramm unseres Königs die folgende Antwort gerandt:

„Ich danke Dir herzlich für die Mitteilung über mein braves Infanterie-Regiment 120. In West und Ost weitest Du Deine tapferen Schwaben auf das schönste in hingebender Treue und unvergleichlichem Heldennut mit allen übrigen deutschen Stämmen. Gott sei ferner mit uns! Wilhelm.“

(-) Maulbronn, 27. Juli. (Amtsversammlung.) Der Vorschlag für die Amtskörperchaft im Jahre 1915 weist eine Erhöhung um 2000 Mark auf. Die Amtsversammlung setzte die Amtskörperchaftsumlage auf 114.000 Mark fest und trat der Württ. Kriegskreditbank in Stuttgart mit 10.000 Mark bei. Ferner wurde mitgeteilt, daß der Bezirk gegenwärtig über 40.000 Mark monatlich für die reichsgerichtlichen Familienunterstützungen aufzubringen habe. Bis jetzt sei der Betrag für Unterhaltungswecke auf 700.000 Mark gestiegen, die aber

voransichtlich nach dem Friedensschluß vom Reich ersetzt würden.

(-) Tübingen, 27. Juli. (Vermißt.) Seit einigen Tagen sucht ein betagter Weingärtner nach seinem Sohn, der angeblich aus Angst vor einem böseartigen Bruder, durch den er schon schwer mißhandelt worden sei, flüchtig gegangen ist.

Württembergischer Landtag.

(-) Stuttgart, 26. Juli.

Zur Behandlung kommt folgender Antrag der Abg. Westmeyer, Hofhain und Engelhardt:

Die Kammer wolle beschließen, die R. Regierung zu eruchen, bei der Reichsregierung für die alsbaldige Wiederherstellung des regelmäßigen Zustandes auf dem Gebiete des Presse-, Vereins- und Versammlungsrechts mit allem Nachdruck einzutreten.

Der Abg. Gröber (Zentrum) in Verbindung mit den Vorständen der Deutschen Partei, der Volkspartei und des Bauernbundes beantragte, über den Antrag zur Tagesordnung überzugehen.

Dagegen wandte sich der Abg. Westmeyer: Der Antrag Gröber bedeute den Verzicht des Parlaments auf das Recht der Kontrolle, der Handhabung der gesetzlichen Bestimmungen über das Vereins-, Versammlungs- und Presserecht, bedeute die Abkehrung der Pflicht des Parlaments, seine Rechte vor militärischer Willkür zu schützen, die Entziehung jeder Kritik... (Präs. v. Kraut wandte sich in scharfem Tone zweimal an den Redner, solche Ausdrücke zu unterlassen), worauf der Antrag Gröber gegen die sog. Stimmen angenommen wurde.

Der sog. Antrag über eine Regelung der Zuckerpreise wie zu Friedenszeiten, und eine Eingabe des Gewerkerates geistlicher Bergarbeiter Württembergs über den Entwurf eines Knappschaftsgesetzes während des Krieges, die auf Ermäßigung gingen, wurden ohne Debatte angenommen.

Bei dem Kapitel über die Verkehrsanstalten räumte der Berichterstatter v. Klene (Z.) den rühmlichen Anteil des Eisenbahnpersonals in den Mobilisierungsarbeiten, gab ein Bild über den jetzigen Stand der Verkehrsanstalten, erinnerte an die durch den Krieg bedingte Verschärfung des Personalstandes und gab dem Wunsch Ausdruck nach einer weiteren Vereinfachung im Betrieb des deutschen Eisenbahnwesens.

Ministerpräsident v. Weizsäcker hat, auch derrer nicht zu vergessen, die in der Stelle spererwillig ebenfalls für das Vaterland all ihre Arbeitskräfte ohne Widerrede anstrebenden, die zu Hause geliebten sind, weil sie mühen. Der Vorschlag über die Kriegsteuerungszulage für die staatlichen Eisenbahnbetter fand keinen Widerspruch.

Abg. Baumann gab noch bekannt, daß Württemberg bei der Spendung von Liebesgaben an erster Stelle in deutschen Reich steht.

Hierauf wurde das Finanzgesetz mit einigen formellen Veränderungen gegen die Stimmen der „Sog. Vereinigung“ angenommen und die Beratungen kurz nach 8 Uhr abgebrochen.

Der Landtag und die Fragen der Volks-ernährung.

(-) Stuttgart, 27. Juli.

Auf der heutigen Tagesordnung standen die Fragen der Volksernährung, worüber Vizepräsident v. Klene den Bericht erstattete. Es sei eine umfangreiche Materie, die das Haus heute beschließen, die das ganze Gebiet der Volksernährung umspanne; die Fragen schneiden in jeden Haushalt, in jede Familie ein; die Versorgung des Volkes sei eine Nebenbedingung für den siegreichen Erfolg unserer tapferen Heere und für den endgültigen Sieg über unsere Feinde. Der Ausnahmsplan unserer unehelichen Gegner müsse durch eine ausreichende Volksernährung zu erträglichen Preisen für alle Volksteile vereitelt werden. Wenn auch Maßnahmen durch Preissteigerungen usw. vorgekommen seien und die maßgebenden Behörden nicht sofort durch die nötigen Zwangsmaßnahmen eingeschritten seien, so seien die ständigen Einkäufe und die ungewohnten Zustände sowie die überhöhten Preise nicht zu übersehen. Das Volk werde jedoch jedes Opfer gerne auf sich nehmen, das mit den Anstrengungen unserer Krieger dranhin in keinem Verhältnis stünde. Ungerechtfertigter Gewinn müsse vermieden werden, der Zwischengewinn dürfe die Preise nicht in die Höhe treiben. Lebensmittelmangel sei in jeder Zeit gewissenlos, in der Kriegszeit aber ein Verbrechen, ein Verrat am Vaterland und Volk. Die Regierung müsse vor allem dafür sorgen, daß die notwendigen

Lebensmittel in genügendem Maße vorhanden und allen Volksteilen zu erträglichen Preisen zugänglich seien; die Festsetzung von Preisen habe sich auf den Groß- und auf den Kleinhandel zu erstrecken.

Minister des Innern v. Heßelauer hob hervor, daß unsere Feinde den Krieg auch auf das gesamte Wirtschaftsleben ausgedehnt hätten. Durch diese Art der Kriegführung sei das deutsche Volk vor eine große Aufgabe gestellt worden; jeder einzelne sei ein Kämpfer in diesem großen Kampfe. Die Opferwilligkeit des Volkes blühe zu allen Zeiten eine Ehrentat in unserer Geschichte. Daß eine so große Umwälzung im Wirtschaftsleben nicht ohne Fehler vor sich gehen könne, liegt in der Natur der Sache. Gegenüber der riesenhaften Aufgabe, die an die Regierung mit verminderten Arbeitskräften gestellt worden seien, werde man die vorgekommenen Fehler milder beurteilen. Fehler der Vergangenheit würden jetzt nach dem ersten Kriegsjahr möglichst vermieden werden; der beste Wille sei vorhanden, aber das Ziel sei man allseits einig, über die Wege mögen wohl noch vielfach Meinungsverschiedenheiten bestehen, die sich ausgleichen lassen können bei einigem guten Willen und gegenseitiger Rücksichtnahme. Wir alle seien mit der Beurteilung der Bestrebungen auf dem Gebiet der Preissteigerungen einverstanden; auch die Regierung sei von Anfang an bestrebt gewesen, den Preissteigerungen entgegenzutreten. Es sei kennzeichnend, daß erst in den letzten Wochen die Preissteigerungen erneut eingelegt hätten. Die Verfügung des Generalkommandos sei überholt durch einen bundesrätlichen Erlass, der Lebensmittelwucher bis zu 10000 Mark bestrafe. Der Staat sei bei diesem Vorgehen auf die Hilfe der Gemeinden angewiesen, wie er auch bereit sei, sich an den Opfern (durch Ausgaben für Kriegswohlfahrtspflege) zu beteiligen.

Abg. Sommer (Z.) bat, nicht zwei Aufnahmen der Getreidevorräte vorzunehmen und die Vorräte gleich zum ersten Mal gemischt einzuschütten. Auch sollte beim Ausschalen des Getreides auf die Mühlen der in Betracht kommenden Bezirke mehr Rücksicht genommen werden. Die Verhältnisse der Landwirtschaft seien zurzeit nicht gerade so rosig, wie man oft meine.

Abg. Herrmann (Z.) betonte die gewaltigen Leistungen gerade seitens der Landwirtschaft, die bei durch den Krieg geschaffenen neuen Organisation sich anpassen in der Lage gewesen sei.

Abg. Bogt (Z.) machte geltend, daß der Mangel an Kunstdünger, das Fehlen der Düngemittel, die Handhabung der landwirtschaftlichen Maschinen, wie überhaupt das Arbeiten durch ungeliebte Leute, die fehlenden Spanne usw. nicht dazu beitragen, daß die Auffassung, die Produktion sei billiger, berechtigt sei. Die Herabsetzung der Getreidepreise sei nicht geeignet, einen Ausgleich zwischen den Einnahmen und Ausgaben des Landwirts zu schaffen; einem solchen Antrag könnte keine Fraktion zustimmen.

Schluß der Sitzung 1.30 Uhr.

Handel und Verkehr.

* Altensteig, 28. Juli. Dem gestrigen Viehmarkt waren zugeführt: 141 Paar Ochsen und Stiere, 49 Kühe, 73 St. Jung- oder Schmalvieh. Der Handel gestaltete sich nicht besonders lebhaft. Es galten Ochsen und Stiere 1000 bis 1985 Mark pro Paar, Kühe 250—562 Mark pro Stück, Jung- oder Schmalvieh 160—583 Mark pro Stück. — Dem Schweinemarkt waren zugeführt: 18 St. Säuferschwine und 155 St. Milchschweine. Es galten Säuferschwine 112—164 Mark pro Paar, Milchschweine 42—85 Mark pro Paar.

* Freudenstadt, 27. Juli. Bei der gestrigen Versteigerung von ausgemerkten Militärpferden, die bei der Lunahalle abgehalten wurde, war die Nachfrage nicht so lebhaft, wie sie bei dem gleichen Anlaß sonst aus dem Lande gemeldet wurde. Doch wurden alle Pferde und zwar meistens zu dem Anschlag verkauft.

Wetterbericht.

Im Süden und Osten sieht zwar ein Hochdruck, aber vom Kanal nähert sich ein neuer Luftwirbel, der die Wetterlage abwärts unsicher gestaltet. Für Donnerstag und Freitag ist beschaltete überhin vielfach bewölkt, teils regnerisches und mäßig kühles Wetter zu erwarten.

Für die Redaktion verantwortlich: Ludwig Paul. Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei, Altensteig.

Altensteig-Stadt.

Freiwillige Feuerwehr!

Nächsten Sonntag, den 1. August rückt die gesamte Feuerwehr zur Hauptübung aus. Antreten in voller Ausrüstung 7 Uhr Morgens.

Den 28. Juli 1915. Das Kommando.

Bergament-Papier

empfehlen die

W. Rieker'sche Buchh.

Mittelberg.

Für Haus- und Landwirtschaft suche ich wegen Erkrankung meines seitherigen zu baldigen Eintritt: ein williges

Dienstmädchen.

Frei zur Sonne.

Beuten.

Am Samstag, den 31. Juli nachmittags 6 Uhr verlaufe ich auf meinem Feld ungefähr 30 Aar

Haber

auf dem Palm.

Jakob Kirn Wtm.

Altensteig.

Neue sehr gute bayrische

Kartoffeln

Echten

Blütenhonig

empfehlen

Hans Schmidt.

Göppinger Sauerbrunnen

Rein natürlich kohlensaures Mineralwasser.

Hervorragendes Erfrischungsgetränk, als Gesundheitswasser von Hunderten von Aerzten empfohlen.

Darüber neueste Zeugnisse durch die Dr. Landerer'sche Brunnenverwaltung, Göppingen.

Niederlage für Altensteig und Umgebung:

C. W. Luz Nachfolger, Fritz Bühler jr., Kaufmann, Tel. 5.

Renweiler.

Ein schönes

Mutterschaf

sowie einen

Zughund

hat zu verkaufen

Martin Nischele, Mehger.

Hochdorf.

Unterzeichneter hat einen 14 Monate alten, schönen

Zucht-Farren

zu verkaufen

Theurer z. Krone.

Altensteig.

Garbenbänder

empfehlen gegen das

Frau R. Kohler junior Rosenstraße.

Meines Bruders Heldentod

von Ernst Schreiner

— Preis 50 Pfennig —

Zu haben in der

W. Rieker'schen Buchh.

Altensteig.

